

Vegetation und Tierwelt



Der gelbblühende Färberwaid ist eine historische Kulturpflanze, aus der Indigoblau gewonnen wurde



Die Kermesbeere wurde zum Färben von Wein genutzt



Mauereidechse auf dem Mauerpfeffer

Esskastanien, Feigen, Maulbeerbäume und der Felsen-Ahorn sind Pflanzenarten, die durch ihre Vorliebe für mildes Klima verdeutlichen, dass das Obere Mittelrheintal eines der wärmsten und trockensten Regionen Mitteleuropas ist.

Viele der hier anzutreffenden Pflanzen und Tiere sind erst wieder in Ländern des Mittelmeerraumes oder in Asien vorzufinden.

Vegetation

Neben den vielen Gartenformen der Pflanzen, die im Sommer in üppigster Pracht Gärten, Terrassen und Pflanzkübel zieren, kommen im Mittelrheintal viele ansonsten seltene und an anderen Orten ausgestorbene Pflanzen noch häufiger vor. Das Gebiet genießt deshalb und wegen des Vorkommens von Pflanzen unterschiedlicher Florengebiete ein außerordentliche Aufmerksamkeit bei Fachleuten und interessierten Laien.

Durch die Bewirtschaftung der Weinbergfluren konnten sich hier spezielle Arten ausbreiten, die jedoch durch die moderne und technisierte Bearbeitungsform weitgehend wieder zurückgedrängt wurden.

Insbesondere die im zeitigen Frühling der Landschaft einen besonderen farblichen Aspekt gebenden Zwiebelpflanzen (Geophyten), die vor dem allgemeinen Laubaustrieb blühen und die übrigen Jahreszeiten im Boden überdauern, sind nur noch an wenigen Stellen anzutreffen. Hierzu zählen Doldiger und Nickender Milchstern, Weinbergs-Lauch, Acker-Gelbstern, Wilde Tulpe, Weinbergs-Träubelhyazinthe und andere.

Im Mai werden weite Teile der Weinberge von Lorch gelbgrün vom Färberwaid eingefärbt. Diese historische Kulturpflanze vermehrt sich heute wild und wurde in früheren Jahrhunderten zum Färben von Stoffen angebaut (Indigoblau).

Die alten Weinbergsmauern mit ihren Fugen bieten einen besonderen Standort, an dem sich ebenfalls eine spezielle Vegeta-

tion angesiedelt hat, die farbliche Reize im Jahresverlauf bietet, wie z. B. der Mauerpfeffer. Auf den Magerrasen des Nolligs beeindruckten die Karthäusernelken mit ihren großen, leuchtenden Blüten.

Die Esskastanie wurde in früherer Zeit aufgrund ihres widerstandsfähigen Holzes für die Fertigung von Weinbergsstickeln genutzt. Ebenso wie der Wildspeierling ist sie eine Baumart, die im Übergangsbereich von der Rebflur zum Wald vorkommt.

In den Ortslagen verbreitet sich an einigen Stellen wild die Kermesbeere, eine alte Kulturpflanze, die früher zum Färben von Wein verwendet wurde, da der Beerensaft dem Wein eine kräftige Farbe verleiht.

Tierwelt

Einhergehend mit der typischen Vegetation findet sich auch in der Tierwelt eine besondere Fülle an seltenen und wärmeliebenden Arten. Viele verschiedene Schmetterlinge und andere auffällige Insekten beleben das Landschaftsbild im Sommer in einer sonst nur noch selten anzutreffenden Dichte und Artenvielfalt. Hierzu zählen z. B. der seltene Große Schilfalter, der Scheckenfalter, der Segelfalter, der Braune Eichenzipfelfalter und viele andere mehr. Die Vorkommen auf den Magerrasen des Nolligs sind besonders sehenswert und hessenweit von Bedeutung. Arten und Lebensraum stehen hier sogar unter Naturschutz.

Die nach internationalen Konventionen geschützte Mauereidechse huscht in wahren Massen über die sonnenbeschiene Weinbergsmauern zwischen Rüdesheim und Lorchhausen. Große Vorkommen der dennoch bestandsgefährdeten Art befinden sich im Bereich des Rüdesheimer Kronnests.

Ebenso sind die seltene Schlingnatter und die Zippammer hier verbreitet. Das Vorkommen der Zippammer beschränkt sich in Hessen auf 40 Brutpaare im Bereich Rüdesheim bis Lorchhausen.

In den Ortslagen sind ebenfalls viele Tierarten heimisch, die sich an die Umweltbe-



Libellen-Schmetterlingshaft, ein Netzflügler



2

Landschaft



Schlingnatter



Dukatanfalter

dingungen in den Städten angepasst haben. Durch moderne Bauverfahren wird diesen Tieren jedoch zunehmend ihr angestammter Lebensraum streitig gemacht. Viele kleine Maßnahmen, die beim Neubau oder Umbau berücksichtigt werden können, helfen diesen Tieren ihr Überleben in den Ortschaften zu sichern.

Natur- und Landschaftsschutz

Für den Menschen ergibt sich aus der Vielfalt und Eigenart von Natur und Landschaft des Oberen Mittelrheintales ein einmaliger Erlebnis- und Erholungswert, den es zu bewahren und zu entwickeln gilt. In der Gesamtheit vieler Einzelelemente liegt die Qualität, die den Wert der Landschaft für den Menschen ausmacht.

Ursache für die Vielfältigkeit der Tier- und Pflanzenwelt sind die naturräumlichen Standortbedingungen im Zusammenwirken mit der Nutzungstätigkeit des Menschen in der Kulturlandschaft. Die daraus entstandenen Lebensraumstrukturen gilt es zu bewahren und zu vernetzen.

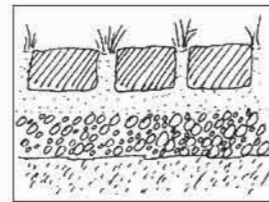
Weite Teile der Landschaft stehen deshalb unter dem besonderen Schutz des Naturschutzgesetzes und sind Landschafts- oder Naturschutzgebiete.

Empfehlungen

- Verhinderung der Nutzungsaufgabe und der Verbuschung der Weinbergslagen durch Förderprogramme.
- Freistellung der Weinbergstrockenmauern zur Sicherung der linearen Vernetzungsstrukturen für viele darauf spezialisierte Tier- und Pflanzenarten.
- Förderung der historischen Bewirtschaftung, in Ortsnähe gelegener Weinberge, um Touristen und Wandernern die Vielfalt der Weinbergskultur mit ihrem Tier- und Pflanzenreichtum zu vermitteln. Ein oberflächiges Hacken im späten Frühjahr bietet ein optimales Verhältnis von offenem Boden und blütenreicher Weinbergflora.
- Beachtung besonderer Bearbeitungshinweise in Weinbergen, in denen Zwiebelpflanzen vorkommen. Das mög-

lichst späte und nicht zu tiefe Grubbern schon die Zwiebeln, während das Pflügen ihre Bestände schnell vernichtet

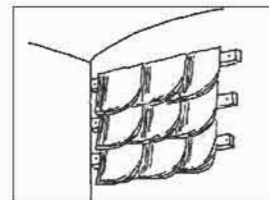
- Verzicht auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Bereich von Weinbergsmauern, da beispielsweise die Mauereidechsen an vegetationsarmen Bodenstellen dicht an der Mauer ihre Ablageplätze haben
- Freistellen der Esskastanien und des Speierlings im Übergangsbereich der Weinberge zu den Wäldern, um den Konkurrenzdruck durch andere Gehölze zu nehmen
- Anpflanzung von Kletterpflanzen an Hausfassade zum Schutz dieser vor Verwitterung und zur Verbesserung des Kleinklimas; sie sind wertvoller Brut- und Nahrungsplatz für Vögel, Schwebfliegen und andere Insekten
- Lesestein- und Reisighaufen in einer Gartenecke bieten Eidechsen und Igel Unterschlupf
- Einbau von Nisthilfen in den Ortslagen für Mauersegler, Hausrotschwanz, Grauschnäpper, Rauch- und Mehlschwalben sowie für Fledermäuse und Insekten; Bei Neubau oder Fassadenrenovierung können spezielle Niststeine direkt in die Mauer eingebaut werden. Sonnige wettergeschützte Süd- oder Südostwände sind ideale Standorte. Mauersegler benötigen mehrere nebeneinander gesetzte Niststeine unter der Dachtraufe von höheren Häusern.
- Kühle ungenutzte Kellerräume können Fledermäusen, Spinnen und Insekten, aber auch Amphibien Domizil bieten.
- Bauliche Maßnahmen für den Naturschutz am Gebäude sind: Schaffung von Öffnung und Schlupflöchern, Einbau von Fledermausziegeln, Firstziegel unvermörtelt lassen, Entsiegelung betonierter und asphaltierter Flächen und Anlegen von Fugenpflaster vorzugsweise aus Naturstein, Begrünung von Flachdächern und Einsatz von insektenfreundlichen Lampentypen, die durch Lichtabgabe nach unten weniger Insekten anlocken.



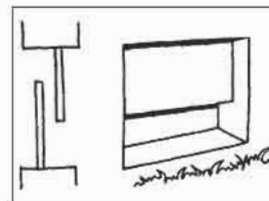
Fugenpflaster (Schnitt)



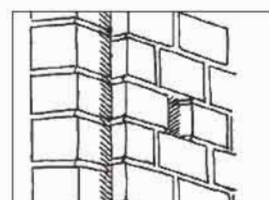
Kletterpflanzen am Haus



Dachschindeln im Keller als Ersatzhöhlen für Fledermäuse



Katzensichere Einflugöffnung (Schnitt + Ansicht)



Nische in Mauern für Halbhöhlenbrüter oder als Einlass für Fledermäuse

2.2 Vegetation und Tierwelt

Initiative Baukultur im Welterbe Oberes Mittelrheintal

Baufibel

Loch/Rhein Rudesheim am Rhein